

freundlich zu und jagte wieder an die Spitze des Zuges und zog in das Schloß ein. Da nun alle Gäste und alles Gefolge im großen Saal versammelt war und die Verlobung vor sich gehen sollte, sagte der Prinz zu seinem zukünftigen Schwiegervater: „Herr König, ehe ich mich mit Eurer Prinzessin Tochter feierlich verlobe, wollet mir erst ein kleines Rätsel lösen. Ich besitze einen schönen Schrank, dazu verlor ich vor einiger Zeit den Schlüssel, kaufte mir also einen neuen; bald darauf fand ich den alten wieder; jekt saget mir, Herr König, wessen Schlüssel ich mich bedienen soll?“ — „Ei, natürlich des alten wieder!“ antwortete der König. „Das Alte soll man in Ehren halten und es über Neuem nicht hintansetzen.“ — „Ganz wohl, Herr König!“ antwortete nun der Prinz, „so zürnt mir nicht, wenn ich Eure Prinzessin Tochter nicht freien kann, sie ist der neue Schlüssel und dort steht der alte.“ Und nahm Siebenschön an der Hand und führte sie zu seinem Vater, indem er sagte: „Siehe, Vater, das ist meine Braut!“ Aber der alte König rief ganz erstaunt und erschrocken aus: „Ach, lieber Sohn, das ist ja „Unglück“, mein Diener!“ Und viele Hofleute schrieen: „Herr Gott, das ist ein Unglück!“ — „Nein,“ sagte der Königssohn, „hier ist gar kein Unglück, sondern hier ist Siebenschön, meine liebe Braut.“ Und nahm Urlaub von der Versammlung und führte Siebenschön als Herrin und Frau auf sein schönes Schloß.

---

XXVIII.

Die drei Musikanten.

Es zogen einmal drei junge Musikanten aus ihrer Heimat in die Fremde; sie hatten alle drei bei einem Meister die Musik gelernt und wollten nun auch vereint bleiben und ihr Glück in fremden Landen versuchen. Von Ort zu Ort wanderten sie fröhlich dahin, spielten auf zu Kirmeß- und Festtagtänzen und gewannen durch ihre lustigen Musikstücklein gar manchen schweren Bagen neben dem stillen und lauten Beifall. So kamen sie denn auch einmal in ein Städtchen und belustigten am Abend die